

AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



METATE Y MANO
Mahlstein und Handwalze



GUAGUAS DE PAN /
"GUAGUA" BZW. "GAGUA" – LAUTMALEREI UND SINN



"DU HAST DICH BENOMMEN WIE EIN DEUTSCHER!"
Zu einigen Aspekten indianischer Gastfreundschaft

Eine brasilianische "Indianer-Bär"-Plastik im Dienste indigener Völker



ARCHÄOLOGIE DER JÄGER UND SAMMLER
im südlichen Patagonien



UNESCO – WELTKULTURERBE:
Die Altstadt von Zacatecas, Mexiko



REZENSIONEN | KURZBERICHTE | AUSSTELLUNGEN

Archäologie der Jäger und Sammler im südlichen Patagonien während des späten Holozäns. Eine Diskussion über die Senken von Cardiel und Strobel (Santa Cruz, Argentinien)

*Rafael Agustín Goñi, Juan Bautista Belardi, Anahí Re,
Tirso Bourlot, Diego Rindel, Francisco Guichón **

Während der Regentschaft von General Julio A. Roca (1880–1886) erfolgte eine Ausdehnung des Territoriums Argentiniens nach Süden und Westen. Unter dem Begriff "Wüstenkampagne" kam es dabei zu einem systematischen Genozid der indigenen Bevölkerung in Patagonien. Von der einstmaligen zahlreichen indianischen Bevölkerung in Patagonien gibt es heute nur noch wenige Menschen. Über die frühe Geschichte Patagoniens berichtet der folgende Beitrag.

During the presidency of General Julio A. Roca (1880–1886), the territory of Argentina expanded to the south and west. Under the term "desert campaign," a systematic genocide of the indigenous population in Patagonia came about. Of the once large Indian population of Patagonia only a few individuals survive today. The following article reports on the early history of Patagonia.

Durante la regencia del general Julio A. Roca (1880–1886) se realizó una extensión del territorio de Argentina hacia el sur y el oeste. Bajo el término "Campaña del Desierto" se organizó un genocidio sistemático de la población indígena en la Patagonia. Hoy sólo queda poca gente de la numerosa población indígena que habitaba antes la Patagonia. El siguiente artículo informa sobre la prehistoria de la Patagonia.

Einleitung

Patagonien, im südlichsten Teil des amerikanischen Kontinents gelegen, gilt traditionell als eine Region der Legenden und Geheimnisse. Unter diesen Legenden ist die der Riesen-Patagonier eine der bekanntesten. Sie entstand bereits beim ersten Kontakt der Europäer mit den eingeborenen Indígenas, als Hernando de Magallanes mit einem korpulenten Mann zusammentraf, der bemalt und halbnackt war und ihn mit einem eigentümlichen Tanz begrüßte, wie Pigafetta 1520 berichtete (Pigafetta 1997). Seit damals existiert die Vorstellung von den "Primitiven" mit einem enormen Körperbau an der Grenze der Erde.

Seit jener Zeit ist sehr viel über die kulturellen Charakteristika dieser Bevölkerung spekuliert worden. Aber es gibt noch bis in das 20. Jahrhundert hinein zu wenige Berichte und zuverlässige Quellen, um diese kennen zu lernen. Das gilt auch für das tiefe Innere Patagoniens, das erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts erforscht wurde. Von diesen ersten Reisenden (z.B. Musters, 1964; Moreno, 1969 und Lista, 1975) gibt es

einige wenige, aber gute Berichte über das Leben der patagonischen Jäger und Sammler in ihrem letzten Stadium kurz vor ihrem völligen Aussterben.

Auf der Basis der ethnografischen Berichte wurden Mobilitäts-Modelle dieser Bevölkerung entwickelt, die man traditionell Tehuelches nennt, die sich aber selbst als Gununa Kena (im Norden Patagoniens) und als Aonikenk (im Süden Patagoniens -im Ergebnis unserer Analyse) bezeichnen. Diese Mobilitätsmodelle können als Basis für die Ethnografie der Tehuelche in einer markanten Saisonabhängigkeit zwischen der Atlantikküste im Osten und den Andenkordillern im Westen zusammengefasst werden. Die Küste wurde aufgrund ihrer klimatischen und Umweltbedingungen hauptsächlich im Winter aufgesucht, und die Kordillere war der auserwählte Platz für die Jagd im Frühling und Sommer, wobei die Hauptbeute dieser Jäger das Guanako war (*Lama guanicoe*).

Dennoch haben die Modelle einige Nachteile, die wir aufzeigen werden. Dabei sollte man bedenken, dass die Einheimischen zum Zeitpunkt des direkten Kontaktes mit den europäischen Reisenden mit Pferden in Berührung kamen, spätestens seit 1741. Das erzeugte ein verzerrtes Bild, denn es folgten gegenüber den vorangegangenen 12.000 Jahren rasante soziale Veränderungen.

Um die patagonische Vergangenheit genau erklären zu können, haben wir für die Region der Seen von Cardiel und Strobel (Provinz Santa Cruz, Argentinien) eine Serie von Modellen und archäologischen Argu-

* Rafael Agustín Goñi. Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano (INAPL) – UBA – UNICEN. 3 de Febrero 1378 (1426), Ciudad Autónoma de Buenos Aires, Argentina: gonirafael@gmail.com
Juan Bautista Belardi. Universidad Nacional de la Patagonia Austral – CONICET. Lisandro de la Torre 1070 (9400), Río Gallegos, Santa Cruz, Argentina: silespi@infovia.com.ar
Anahí Re, Tirso Bourlot, Diego Rindel. INAPL - CONICET
Francisco Guichón. UNICEN - INAPL



menten entwickelt, die, verbunden mit den Informationen über die Paläo-Umweltbedingungen der Region, eine ethnohistorische Fragestellung für die Periode noch vor dem Zeitraum des Kontaktes zwischen Indigenen und Europäern ermöglichen. Insgesamt kann aber die Vielfalt der Strategien in diesem Schema nicht reflektiert werden. Aus diesem Grunde werden zuerst die Umweltbedingungen und Paläo-Umweltbedingungen im Becken der Seen von Cardiel und Strobel vorgestellt. Und das archäologische Modell wird daraufhin untersucht, wie es zu einer weiterreichenden Erläuterung für unsere Untersuchungen beitragen kann. Ein zentraler Aspekt verbindet sich dabei mit den herrschenden Umweltbedingungen für den letzten Abschnitt des späten Holozäns (die letzten 2500 Jahre), die auch kurz vorgestellt werden. Zum Abschluss wird die archäologische Information unter dem Blickwinkel des beabsichtigten Modells beschrieben.

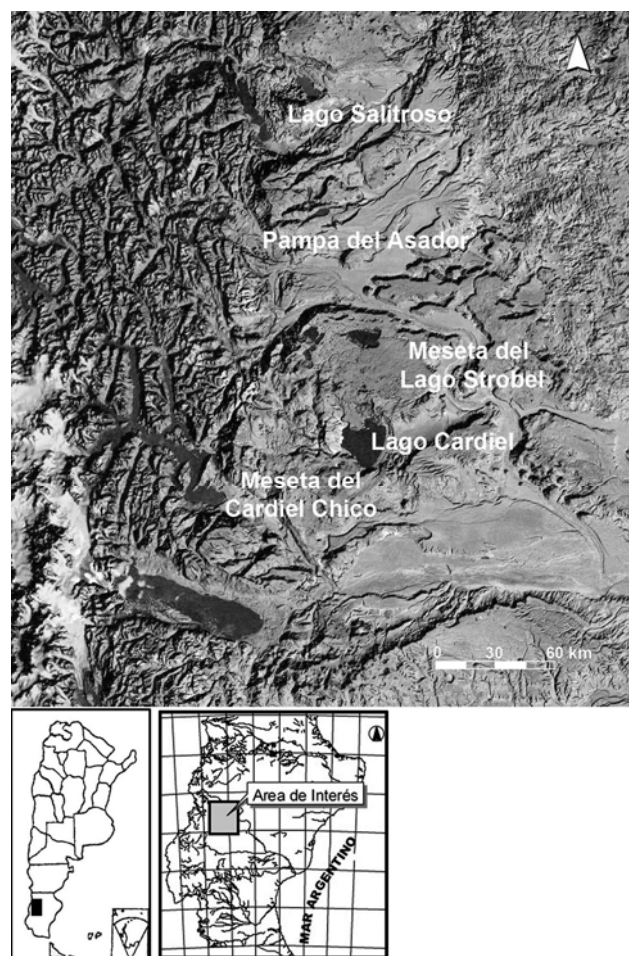
Die Umwelt heute und in der Paläozzeit

Die Seen Cardiel und Strobel bilden abflusslose, geschlossene Becken. Sie befinden sich etwa 100 km östlich der Andenkordillere und etwa 200 km westlich der Küste des Atlantik (49° südl. Breite und 71°45' westl. Länge). Der Cardiel-See, der 276 Meter über dem Meeresspiegel liegt, hat aktuell einen maximalen Durchmesser von 20 Kilometern und eine Tiefe von 76 Metern. Da wir es hier mit einer Halbwüsten-Region zu tun haben, übersteigen die jährlichen Niederschläge nicht die Marke von 200 mm; und im Sommer dominieren heftige Winde aus dem Südwesten, die typisch für diese Saison sind. Der phytogeographische Rahmen entspricht einer strauchartigen Steppe (Oliva *et al.* 2001). Wie der Cardiel-See zu einer abflusslosen Senke geworden ist, konnte durch die Analyse seiner Überflutungen und die Analyse der klimatischen Veränderungen am Ende des Pleistozäns und während des Holozäns beobachtet werden (Gilli *et al.* 2001; Stine 1994; Stine und Stine 1990). Dieses wurde durch Anzeichen der Veränderungen der Feuchtigkeit ersichtlich.

Die Informationen aus den seismografischen Profilen des Gewässers (Gilli *et al.* 2001; Gilli 2003) zeigen, dass bis vor 11.200 Jahren vor heute das Niveau des Sees 77 Meter unter dem heutigen lag. Das wurde als Zeichen für eine Trockenperiode gedeutet, vergleichbar dem Jüngerem Dryas (Gilli *et al.* 2001). Nach dem Beginn des Holozäns und zeitgleich mit dem Anwachsen der Feuchtigkeit erreichte der See ein Niveau nahe der Höhe Null und in weiteren 400 Jahren stieg er bis auf die Höhe von 55 an, die Höhe des heutigen Ufers. Tatsächlich erhöhte der See sein Niveau innerhalb von 1000-1200 Jahren um 132 Meter (Gilli *et al.* 2001). Seit dieser Zeit gibt es eine abnehmende Tendenz, auch wenn es neue Abweichungen

gibt, einige davon mit besonderer Bedeutung (Stine 1994; Stine und Stine 1990). Man konnte zwischen 10.100 und 7000 vor heute eine sehr feuchte Periode registrieren, eine sehr trockene dagegen zwischen 7000 und 5500 vor heute, eine weitere feuchte Periode im Zeitraum zwischen 5500 und 4500 vor heute, eine trockene zwischen 4500 und 3000 vor heute; und eine besonders trockene begann vor 2200 Jahren. Bis vor 900 Jahren vor heute gab es einen Zeitraum, der besonders trocken war, die "epische Dürre" nach Stine (1994), die sie mit der sogenannten mittelalterlichen Warmzeit Anomalie in Verbindung brachte (Stine 1994; Stine und Stine 1990; Stine 2000) und der sogenannten Kleinen Eiszeit. Diese Tendenz der Austrocknung im späten Holozän oder während der letzten 2500 Jahre ist der Fokus unserer Untersuchungen in Beziehung zur regionalen Besiedlung durch die Jäger und Sammler. Gleichzeitig hat sie große methodische Auswirkungen auf die Erklärung der regionalen Archäologie (Goñi *et al.* 2004; Ariztegui *et al.* 2008).

Das Modell der Besiedlung und der Nutzung des Raums



Karte 1 – Figura 1.

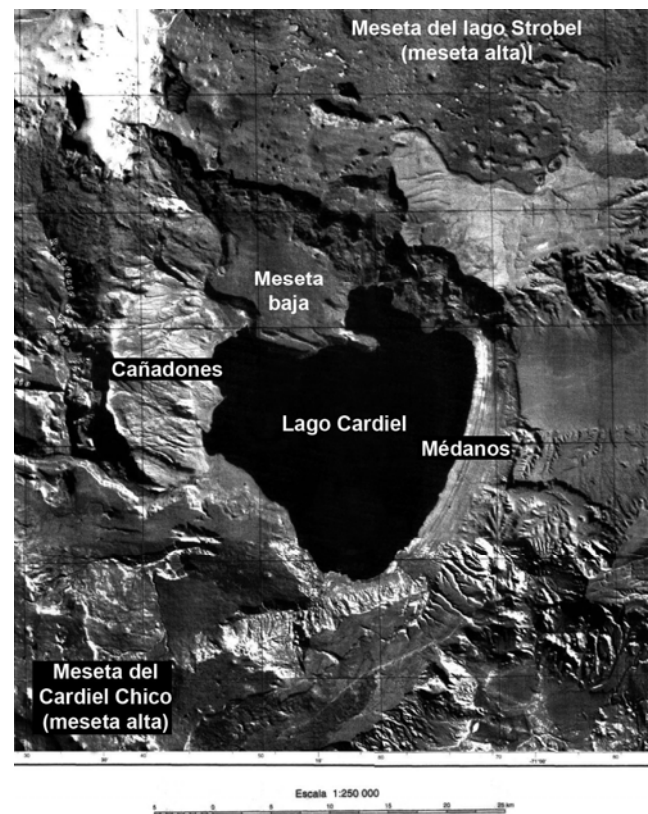
Die zentrale Voraussetzung, die unsere Forschungen von Anfang an leitete, ist die, dass im

südlichen Patagonien die Besiedlung und das Muster der Inbesitznahme eines Gebietes im höchsten Grade von den klimatischen Veränderungen abhängig sind. Entsprechend dieser Voraussetzung wurde angenommen, dass die Besiedlung und die Inbesitznahme der zur Untersuchung bestimmten Sektoren, insbesondere der tieferen Teile der Senken der Seen Cardiel und Posadas/Salitroso (siehe Karte 1) später stattfand, als es die ökologischen Bedingungen erlaubten (Stine und Stine 1990). Diese klimatischen Veränderungen traten im Verlauf der letzten 2500 Jahre mit einer Tendenz zur Austrocknung ein, die ihren Höhepunkt während eines globalen Phänomens erreichte, das als mittelalterliche Warmzeit Anomalie bezeichnet wird (Stine 1994, 2000). Unter diesen klimatischen und Umweltverhältnissen ist die kritische Größe einer Region, die als Halbwüste bezeichnet wird, das Wasser.

Das Wasser verteilt sich auf eine ungleichmäßige Art in der Erde, und der starke Niedergang der Seen in der Steppe und in den Kordilleren schufen eine neue Umwelt mit tiefen Senken, die für den Erhalt der tierischen und menschliche Populationen im südlichen Patagonien eine wichtige Rolle spielten. Unter diesen Umständen ist einer der Aspekte, welche die Dynamik der Besiedlung am besten beschreiben, die Mobilität, sowohl als Terminus für das Wohnen als auch logistisch gesehen. Neue Umweltszenarien ergeben sich für das späte Holozän jedes Mal mehr aus Trockenheit und Versteppung. Bei einer geringen Bevölkerungsdichte mussten die Jägergruppen ihr Leben an die neue Situation anpassen; sie modifizierten entscheidend die Form ihrer Bewegungen in der Region und die Strategien, um sich den geänderten Umweltbedingungen anzupassen. Dabei wird deutlich, dass der größte Wechsel darin bestand, dort die lokale Mobilität erheblich zu reduzieren, wo die höchsten Gebiete der Region (Basaltplateaus, hochgelegene Gebirgstäler etc.) große Räume von logistischem Interesse und saisonabhängig für die Jagd im Frühling/Sommer bildeten. In diesem Zeitraum fand in den hochgelegenen Gebieten die Jagd auf die Jungtiere der Guanacos statt (chulengueadas). Gleichzeitig unterschieden sich diese Gebiete stufenförmig nach dem Rang der Intensität ihrer Nutzung und nach der Übereinstimmung mit der Dichte und Verteilung der Höhlenmalerei (siehe unten). Aber nicht alle Hochebenen scheinen den Vergleich der Schemata der Mobilität der Jäger- und Sammler-Bevölkerung zu erfüllen. So gab es starke Unterschiede bei der Nutzung der Umgebung im frühen und mittleren Holozän. Die Mesetas (Hochflächen), die sich in den tieferen Lagen befanden, waren ständig besiedelte Räume, die eine günstigere Bewohnbarkeit für die Winterzeit boten.

Im Ergebnis wird deutlich, dass sich in den tiefen See-Senken menschliche Populationen für längere Zeit innerhalb des Jahres konzentrierten. Von dort begaben sich Gruppen mit einem logistischen Auftrag in die höher gelegenen Jagdlager. Sie folgten den Herden der Guanacos, welche diese Gebiete, die im Winter aufgrund der vielen Schneemassen jedoch unzugänglich waren, aufsuchten. Diese Unterschiede zwischen der Residenzial-Mobilität (sehr niedrig) und der Saisonwanderung (sehr hoch) verursachten eine Streuung der archäologischer Funde in der Landschaft, sowohl im räumlichen als auch im zeitlichen Maßstab. Aus dieser Perspektive präsentieren wir eine Synthese unserer Forschungen in einer Meso-Region (Dincauze 2000), die eine der größten versteppten Wassersenken der Region ist: der Cardiel-See und die umliegende Hochfläche, die Meseta Strobel. Beide sind Teil einer umfassenderen Studie, die in etwa ein Gebiet umfasst, das dem Territorium der italienischen Insel Sizilien vergleichbar ist.

Die archäologische Information



Karte 2 – Figura 2.

Die Arbeiten beziehen sich auf die Erforschung von vier Sektoren im Umkreis des Cardiel-Sees: Cañadones (Schilfbestände) – im Westen –, die tiefen Mesetas – im Norden –, Médanos (Weiden) – im Osten

und Süden –, und die hohe Meseta – oberhalb 900 Meter, wo sie an den Strobel anschließt (s. Abb. 2). Wir benutzen eine Verteilungs-Methodik (u.a. Foley 1981, Dunnel und Dancey 1983), wobei die Intensität der regionalen Nutzung durch die Jäger- und Sammler-Gruppen nach Rängen eingestuft wird. Die Vorherrschaft von erosiven Prozessen in der Region führte dazu, die unter der Oberfläche ebenso wie die freiliegenden archäologischen Fakten auszuwerten. Gleichzeitig versuchte man, Chronologien für die Grabungsstellen in den verschiedenen Sektoren zu erstellen. Die menschliche Besiedlung begann im Mittleren Holozän. Die Nutzungsintensität wuchs bis zum Späten Holozän. Dieses deutliche Merkmal (siehe Tabelle) kann man auch in den angrenzenden Senken erkennen (Goñi *et al.* 2004).



Bild 1.

Im Gebiet von Cañadones (s. Bild 1) markiert die stratigrafische Verteilung ein geringeres Maß an Raumnutzung (Goñi *et al.* 2005). Die Mehrzahl der Artefakte zeigen eine Dominanz von Schabern, Kratzern, Klingen und Kernstücken. Unter den am meisten benutzten Steinarten fand man den Brauneisenstein (50 Prozent im Abfall, 20 Prozent bei Werkzeugen) mit hoher lokaler Verfügbarkeit und Nutzung (Belardi *et al.* 2003). Die Archäofauna, obwohl nur sehr dürftig und fragmentarisch erkennbar, zeigt die Nutzung des Guanaco (*Lama guanicoe*) und die Aufbewahrung von Knochen aus der Nahrung (Savanti *et al.* 2005). Man kann deutlich feststellen, dass es im Gebiet immer wieder kurze Phasen der Inbesitznahme gegeben hat. Außerdem registrierte man die größte Häufigkeit von Keramikresten. Es zeigt sich, dass die indianische Keramik im Süden Patagoniens wenig einheitlich ist, was ihren unterschiedlichen Gebrauch innerhalb der Region zeigt.

Die Verteilung der gefundenen Artefakte in den tiefen Mesetas belegt deren intensive Nutzung (Belardi *et al.* 2003). Schaber und Kernstücke wurden am häufigsten gefunden. Sie zeigen die intensive Nutzung

von Obsidian (etwa 30 Prozent). Dieses Gestein stammt aus der Pampa von Asador, die in 50 Kilometer Luftlinie von der Meseta von Strobel entfernt liegt und 85 km vom nördlichen Rand des Cardiel-Sees (Espinosa und Goñi 1999, Stern 1999, Belardi *et al.* 2006). Die Archäofauna zeigt eine Tendenz ähnlich der von Cañadones, ist aber verstreuter, es handelt sich um einige Proben vom Guanaco und einige wenige vom Nandu (*Pterocnemia pennata*, Darwin-Nandu). Die Knochenreste stimmen nicht mit Teilen des hohen Ertrages an Fleisch und Knochenmark überein (Savanti *et al.* 2005).



Bild 2.

Die Region Médanos (s. Bild 2) wurde wegen des allmählichen Rückgangs des Niveaus des Cardiel-Sees zu einem neuen Wohnraum. Das zeigt sich in den Verteilungs- und Ausgrabungsergebnissen (Goñi *et al.* 2004). Es dominieren Steinabfälle von Basalt (weitestgehend aus lokaler Verfügbarkeit) und genau wie bei Cañadones die umfassende Nutzung dieses Felsgesteins. Dabei zeichnet sich eine hohe Zahl beschädigter Artefakte ab, was die mehrfache Nutzung dieses Raumes zeigt. Außerdem gibt es Belege für die Herstellung von Kugeln für die Bola. Andererseits gibt es eine bessere Erhaltung der Archäofauna, weil die Materialien durch Erdreich bedeckt sind, obwohl einige Knochen durch Deflation (Auswehung durch den Wind) zerstört waren. Es ist möglich, dass einige bereits verschwunden sind (es handelt sich um sogenannte Oberflächenfunde, die ursprünglich nicht vergraben wurden). Die Verteilung von anatomischen Teilen des Guanaco und die Anzeichen von Schnittstellen sowie Brüchen lassen sich mit örtlichen Aktivitäten in Zusammenhang bringen: Zerbrechen, Ledererzeugung, Vorformen von Knochenartefakten und die Gewinnung von Knochenmark (Savanti *et al.* 2005). Auch konnten zwei Exemplare der Jakobsmuschel (*Zygochlamys patagonica*) aus dem Atlantik verzeichnet werden und sechs Schüsselschnecken (*Nacella magellanica*), die sowohl aus dem Atlantik als auch aus dem Pazifik stammen können. Diese Funde belegen die

Verbindung zwischen dem Binnenland und der Küste; sie wurden auch in anderen See-Becken West-Patagoniens gefunden. Allerdings hebt sich seine sehr niedrige Anzahl gegenüber den Erwartungen auf Basis des ethnografischen dichotomischen Modells ab, das bereits beschrieben wurde (s. Borrero und Barberena 2006).



Bild 3.

Die hohe Meseta (s. Bild 3) ist ein ausgedehntes basaltisches Plateau, auf dem sich eine Vielzahl von Lagunen befindet. Dieses Plateau ist von Basaltmauern umgeben. Offensichtlich zeigt sich in ihnen die größte Vielfalt der Belege für die Inbesitznahme durch die Jäger und Sammler; dazu zählen auch Steinritzungen (Belardi und Goñi 2006; Re *et al.* 2006-2007; Re und Guichon 2008). Darüber hinaus besitzt die Meseta viele halbkreisförmige Strukturen aus Stein, die "parapetos" (Brüstung) genannt werden (siehe Bild 3 / Gradin 1959/1960; Belardi und Goñi 2002). Diese dienten wohl als Versteck beim Auflauern und gleichzeitig als Windschutz für die Jungtiere der Guanakos. In ihrem Inneren und in der Umgebung fand man Abfälle von



Bild 4.

Holzschnitzereien sowie Fragmente von Projektilspitzen (s. Bild 4), die als Indiz für ein Austauschen

von Teilen genügen (Belardi *et al.* 2005). So scheint die Jagd auf Guanakos genau wie in historischen Zeiten eine der zentralen Aktivitäten damals in dieser archäologischen Landschaft gewesen zu sein. Allerdings konnten mit der Ausnahme eines Ortes an einer Wanderdüne, wo sich Überreste von jugendlichen Individuen fanden, keine anderen Archäofauna-Reste gefunden werden, was sich mit den ungünstigen Bedingungen der Erhaltung der Knochen in der Meseta erklären lässt (Belardi *et al.* 2007). Die erarbeitete Chronologie zeigt ihre späte Inbesitznahme; allerdings gibt es Anzeichen für diese Inbesitznahme bereits vor 3200 Jahren (s. Tabelle 1). Gleichzeitig fallen die Formgestaltung der Projektilspitzen, die hohe Anzahl von Parapetos (Brüstungen) und Keramiken am Platz



Bild 5.



Bild 6.

Don Edmundo (Cassiodoro 2004) mit der späten Inbesitznahme der Region zusammen und passen mit der offensichtlichen Wiedergewinnung in der benachbarten Pampa von Asador zusammen, wo zwei Parapetos durch Radiokarbondatierung auf ein ungefähres Alter zwischen 2000 und 250 Jahren vor heute datiert werden konnten (Goñi 2000-2002). Die gezeigte Saisonabhängigkeit in Verbindung mit der Verfügbarkeit dieser Bereiche in einer Höhe über 900 Metern über dem Meeresspiegel im Frühjahr/Sommer, die

Nutzung der verschiedenen Räume und die mit der Jagd in Verbindung stehende Technologie stützen die logistische Gliederung in viele Bereiche (Belardi und Goñi 2004). In der Meseta von Strobel sind bis heute 50 archäologische Stätten registriert, 28 von ihnen besitzen Steingravierungen mit insgesamt etwa 5000 Motiven. Die Untersuchung von deren Patina und der Überlagerungen zeigt ein starkes Ansteigen der Inbesitznahme der Meseta (Re *et al.* 2006-2007; Goñi *et al.* 2007)

Die Abbildungen auf dem Gestein auf der Meseta von Strobel und in der Senke des Cardiel-Sees zeigen, dass sich Techniken und Motive auf kurze Entfernung zwischen 25 und 50 Kilometern unterscheiden. In Gebieten unterhalb des Cardiel-Sees findet man besonders häufig Handabdrücke, in den Cañadones besonders auf Sandstein und in der tiefen Meseta auf Basalt. Dagegen findet man Ritzungen mit einer großen Motivvielfalt (geometrisch, anthropomorph, zoomorph, s. Re *et al.* 2006-2007; s. Fotos, 5, 6, 7) in der oberen Meseta und in geringer Häufigkeit im tieferen Bereich der Senke. Im Bereich Médanos erklärt sich ihr Ausbleiben mit dem Mangel am Trägermaterial. Alle diese Merkmale vermitteln den Eindruck, dass die Unterschiede zwischen den Motiven und den Techniken davon abhängen, welche Materialien zur Bearbeitung zur Verfügung standen und welche Funktion die Region hatte, in der die Motive gefunden wurden (Belardi und Goñi 2002 und 2004), und es hängt nicht wesentlich von kulturellen Unterschied ab.

Die archäologische Information

Im Unterschied zu dem, was man als Archäologie des frühen und mittleren Holozäns in Patagonien kennt, kommt es im späten Holozän anscheinend zu einer viel intensiveren Nutzung des Raumes, verglichen mit früheren Zeiten. Dabei gibt es auch Unterschiede (Franco *et al.* 2004, Goñi *et al.* 2005). Das trifft für die Senken der Seen Cardiel und Strobel zu, wo folgende Fakten erkennbar sind:



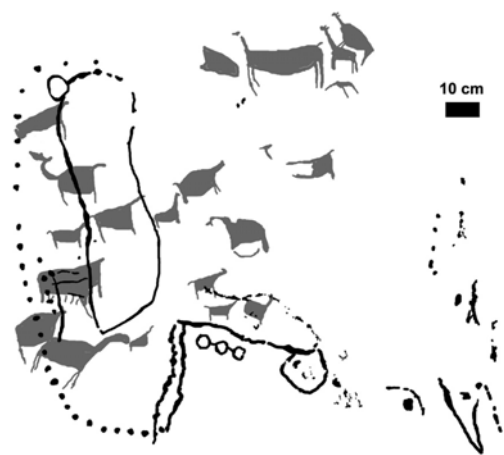
Bild 7.

a) eine wichtige interne funktionale Differenzierung, was aufgrund der unterschiedlichen Anzahl der Deponierung der Artefakte und der Archäofauna nahe liegt. Hinzu kommen die Unterschiede in der Anzahl der Artefakte, unterteilt nach Sektoren. Dabei sind die Felsmalereien ein deutliches Merkmal. So gibt es im Bereich Cañadones Malereien (Handabdrücke und geometrische Muster) und in den höheren Mesetas Steinritzungen (abstrakt und naturalistisch);

b) eine intensive Inbesitznahme und eine anhaltende Nutzung des Gebietes, markiert durch die gleichmäßigen Schichten, wodurch eine archäologische Landschaft entstand, die durch eine "bemerkenswert späte Signatur" chronologisch markiert ist (Goñi *et al.* 2004), verbunden mit verschiedenen Umweltvariablen, insbesondere die verschiedenen neuzeitlichen holozänen Geformen (d.h. die Grabenabsätze)

und

c) eine bedeutende Dynamik der Beziehungen und Einbindungen (Integration) zwischen den Schichten der Bevölkerung auf einer überregionalen Skala. Die Steinritzungen der Meseta von Strobel wiederholen repräsentative und abstrakte Formen und Themen, die man ebenso im Norden (Gebiet des Río Pinturas) sowie im Nordwesten (Gebiet des Cerro de los Indios), im Osten (Estancia La Flecha) und im Süden (die Spitze des Viedma-Sees) (Goñi *et al.* 2004) finden kann. Dieses Gebiet umfasst 330 km von Nord nach Süd und 150 km von Osten nach Westen. Daher glauben wir feststellen zu können, dass Dies ergibt sich aus der Konvergenz verschiedener Bevölkerungsgruppen aus unterschiedlicher Herkunft, ohne dass es notwendigerweise zu einer Gleichzeitigkeit gekommen die Meseta als ein Raum fungiert haben könnte. wäre (Belardi und Goñi 2004). Die Möglichkeit der Erschließung der Meseta von Strobel auf natürlichen Wegen mit wenig Kraftaufwand und ihr hohes Angebot an Ressourcen im Frühjahr und Sommer stimmen mit dieser Theorie überein.



Gleichzeitig erkennt man, dass sich eine markante soziale Regionalisierung abzeichnete (Re et al. 2008). Die Analyse der Steinzeichnungen im südlichen Patagonien legt keinesfalls eine derart markante Differenzierung der Motive und Formen zwischen den verschiedenen Gebieten nahe, wie zum Beispiel im Fall von Cape York, Australien (David und Lourandos 1998), was eine klare Abgrenzung der Territorien erlauben würde. Der Hauptunterschied, der beobachtet werden konnte, bezieht sich auf die Häufigkeit, mit der die verschiedenen Motive dargestellt worden sind, und nicht auf ihr Auftreten oder Ausbleiben. Außerdem zeichnete sich in historischer Zeit im südlichen Patagonien eine große sprachliche Differenzierung ab, die viel breiter gefächert war als die im verglichenen australischen Territorium.

Die Differenzierungen, die sich im Moment für das südliche Patagonien zeigen, könnten auf die geografische Distanz der einzelnen Populationen zurückzuführen sein, Ergebnis der Konzentration im späten Holozän des südlichen Patagonien. Diese Idee wird dadurch gestützt, dass die menschlichen Bevölkerungsgruppen der Region keine demografische Dichte erreichten, welche die Entwicklung einer ausgeprägten sozialen Regionalisierung erlaubt hätte. Die Bedeutung der Meseta von Strobel kann mit einem Raum verglichen werden, in dem Informationen mit dem Ziel ausgetauscht werden, die Risiken in Zeiten geringerer Feuchtigkeit des späten Holozäns zu reduzieren. So wie die Besiedlungen als eine logistische Mobilität gewertet werden können, kann man auch die Mobilität als Mittel bewerten, um Informationen auszutauschen (Wobst 1977; Whallon 2006).

Diese Einschätzung berücksichtigt bereits kürzlich erforschte Gebiete wie die Meseta des Guitarra-Sees im Norden der Pampa von Asador und die Meseta von Cardiel Chico-San Adolfo, die zwischen dem Cardiel-See und den Seen von Tar und San Martín liegt. Obwohl die vorläufigen Ergebnisse in diesen Gebieten die Thesen über den Kreislauf der Güter und der Bevölkerung verstärken, wobei man das Vorhandensein von gleichartigen Motiven in der Meseta von Strobel sowie die Gesamtheit der Artefakte aus Obsidian als Grundidee nimmt (siehe Belardi et al. 2008 für den Fall von Cardiel Chico-San Adolfo), muss man doch deren Nutzung relativieren, wodurch man ein hierarchisiertes Panorama der überregionalen archäologischen Landschaft gewinnt.

Die bisher getroffenen Einschätzungen konzentrieren sich auf eine archäologische Landschaft, die sich in den letzten 2000 Jahren herausgebildet hat, als der gesamte Raum effektiv und ziemlich synchron ausgenutzt wurde (Borrero 2001). Dieses späte Gepräge der menschlichen Besiedlung der Senken der Seen von Cardiel und Strobel zeigt sich auch in angrenzenden

Gebieten, wie in der Senke der Seen von Posadas und Salitroso (Goñi et al. 2000-2002). In beiden Senken konzentriert sich die Chronologie prinzipiell im späten Holozän auf Zeitpunkte der Inbesitznahme während des mittleren Holozäns (De Nigris et al. 2004, Goñi und Barrientos 2004, Goñi et al. 2004). Dieses wichtige Ergebnis stützt die Idee einer unterschiedlichen Hierarchisierung der Räume in Bezug auf das Frühe und Mittlere Holozän - wie zum Beispiel die höheren Senken des Nationalparks Perito Moreno, wo es zu einer Zeit Wohnmöglichkeiten gab, als die Senken von Cardiel/Strobel und Posadas/Salitroso fast keine Anzeichen von menschlicher Inbesitznahme zeigten (ein Thema, das man zukünftig diskutieren muss, wobei man die Paläoumweltbedingungen dieser Zeit berücksichtigen muss) (Goñi und Barrientos 2004). Im Kontrast dazu zeigen die höheren Senken für das Späte Holozän archäologische Anzeichen einer anhaltenden logistischen Nutzung, während im Gegensatz dazu die tiefer gelegenen Senken Anzeichen einer Aufgabe der Siedlungen zeigen. Trotzdem muss die Senke von Cardiel/Strobel zur gleichen Zeit andere Merkmale gezeigt haben als beispielsweise die von Posadas/Salitroso; auch wenn beide Senken während der mittelalterlichen Warmzeit Anomalie gleichzeitig besetzt gewesen sind. Die niedrigere Frequenz an menschlichen Bestattungen in Cardiel/Strobel unterschied sie gegenüber den anderen Siedlungsräumen, die kontinuierlicher genutzt wurden, möglicherweise auf jährlicher Basis, wie die Senke des Salitroso-Sees (Barrientos et al. 2004).

Die Umweltbedingungen des Späten Holozäns bewirkten eine neue ökologische Konfiguration; die Verfügbarkeit von Räumen vergrößerte sich, und auch deren Rangordnung änderte sich. Diese Situation, verbunden mit sozialen und technologischen Veränderungen, könnte die allmähliche Eingliederung von Räumen unterschiedlicher Rangordnung hervorgerufen haben, die bis zu diesem Zeitpunkt wie die höheren Mesetas nicht systematisch in die geografische Kultur der Jäger und Sammler eingegliedert worden sind. Das heißt, dass die archäologische Landschaft des späten Holozäns eine bedeutende regionale Verbindung entlang der großen Räume zeigt, wodurch sie sich allmählich in eine "Signal"-Landschaft verwandelte, wo die große Frequenz der archäologischen Funde und die Systematisierung der genutzten Räume eine Entsprechung in den sozialen Begriffen findet. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Logistik und die Besiedlung in früheren Zeiten im selben Raum stattgefunden haben. Dann, in späterer Zeit, erfolgte eine Trennung der besiedelten Räume von den logistischen Räumen, infolgedessen sich diese vergrößerten und damit auch der Aktionsradius, wodurch auch Randgebiete eingeschlossen wurden.

Bereich	Orte und Höhen	Datierung (A.P., vor heute)	Referenzen
Cañadones Sandstein	Alero Manuk 1 (Höhe 120-125)	6790 ±40 (UGA 10011)	Goñi et al. 2004
	Alero del león (Große Spalte)	6550 ±440 (UGA 8714)	Goñi 2000-2002
	Alero del león (Schicht A, 125cm)	3560 ±40 (UGA 10008)	Goñi et al. 2004
	Alero Manuk 1 (Schicht 9)	2790 ±260 (UGA 8707)	Goñi 2000-2002
	Alero del león (Schicht 2-2)	2190 ±50 (UGA 10009)	Goñi et al. 2004
	Río Cardiel, rechter Bereich	1900 ±60 (LDGO 1714 P)	Stine und Stine 1990
	Alero Manuk 2 (Schicht 5)	1870 ±130 (UGA 8709)	Goñi 200-2002
	Alero sin manos (unterste Schicht)	1840 ±115 (AC 1574)	Goñi et al. 2005
	Alero sin manos (Schicht 4)	1680 ±120 (AC 1573)	Goñi et al. 2005
	Alero Manguera (unterste Schicht)	1360 ±70 (UGA 8710)	Goñi 2000-2002
	Alero Manuk 2 (Schicht 2)	1330 ±100 (UGA 8708)	Goñi 2000-2002
	Alero del león	1170 ±290 (UGA 8713)	Goñi 2000-2002
	Alero con manos (Schicht 6)	950 ±240 (UGA 8712)	Goñi 2000-2002
	Alero Manuk 1 (Schicht 2)	940 ±40 (UGA 10010)	Goñi et al 2004
	Alero del león (Schicht 1)	290 ±40 (UGA 10007)	Goñi et al 2004
tiefere Basalt-Mesetas	Alero Gerasín I (Schicht 3, 41-60 cm)	3760 ±40 (UGA 10016)	Goñi et al 2004
	Alero Gerasín II (Schicht 3, 10-20)	1580 ±40 (UGA 10017)	Goñi et al 2004
	Solís (Schicht 3, 41-60 cm)	1140 ±40 (UGA 10018)	Goñi et al 2004
östliche Médanos	GSLN 2 Médano	2310 ±50 (CAMS 71154)	Goñi et al 2004
	La Siberia 2. Grabung 3 (Raster 2, 62 cm)	1710 ±40 (UGA 10014)	Goñi et al 2004
	La Siberia 2. Grabung 3 (Raster 2, 51-56 cm)	1100 ±40 (UGA 10013)	Goñi et al 2004
	GSLN 1 Alero (Feuerstelle)	520 ±60 (UGA 8711)	Goñi 2000-2002
	La Siberia. Bereich östliche Lagune	160 ±40 (UGA 10012)	Goñi et al 2004
südliche Médanos	Médanos südliche Grenze. obere Feuerstelle	1860 ±40 (UGA 10015)	Goñi et al 2004
	Médanos südlicher Bereich	970 ±40 (CAMS 71155)	Goñi 2000-2002
obere Meseta -Strobel-	Lagune von Faldeo Grüne Grabung 1 (22-27 cm)	1046 ±44 (AA77155)	
	Lagune von Faldeo Grüne Grabung 1 (34-38 cm)	1295 ±35 (AA77156)	
	Lagune von Faldeo Grüne Grabung 1 (Schicht 1)	gegenwärtig (AC 1759)	
	Lagune La Reja	228 ±35 (AA77157)	
	Don Edmundo	3214 ±51 (AA77160)	
	Arturo	716 ±34 (AA77161)	
	Las Novias	668 ±34 (AA77162)	

Tabelle 1. Radiokarbondatierungen der menschlichen Besetzung der Senke des Cardiel-Sees und der Meseta von Strobel.

Zusammenfassung

Auf der Basis der vorangegangenen Diskussion kann man die regionale Besiedlung aus einer dynamischen Perspektive sehen, wenn man annimmt, dass die Inbesitznahme einerseits und der Verzicht auf große Räume andererseits eine ständige Alternative für die Dauer des Holozäns ist. In diesem Fall ist eine sehr späte Besiedlung, wie sie sich im vorgestellten Fall zeigt, eine sichere Möglichkeit auf regionaler Ebene. Die Senke der Seen Posadas/Salitroso kann in vielen Aspekten als gleichartiger Fall behandelt werden (De

Nigris *et al.* 2004, Goñi *et al.* 2000-2002). Das Interessante ist, dass einige Gebiete sehr spät besiedelt worden sind (Senken der Seen Cardiel und Salitroso), während andere weniger häufig besucht wurden oder ihre Beanspruchung eher logistischer Natur zu sein schien, statt Siedlungscharakter zu haben (Nationalpark Perito Moreno, Argentino-See). Unter diesen Voraussetzungen spricht man von der Wiederanpassung einer Bevölkerung an eine Region, wie es von Borrero und Franco (2000) vorgeschlagen wurde. Aber nicht notwendigerweise als Konsequenz vollständiger Be

siedlung, was eine Ausweitung der Kolonisierung voraussetzte, um eine effektivere Verbreitung der Bevölkerung zu sichern. Deshalb sollte man das demografische Wachstum nicht nur als Erklärung für das Späte Holozän berücksichtigen, wo es sicher omnipräsent ist, sondern auch die fortschreitende Anpassung der Bevölkerung unter Berücksichtigung ihrer Dynamik und der organisatorischen Merkmale der entsprechenden Jäger.

Die archäologischen Forschungen in der Senke der Seen Cardiel und Strobel boten die Möglichkeit, auf einem regionalen Niveau die Rolle zu bewerten, welche die tiefer gelegenen Senken während des späten Holozäns spielten, als der abnehmende Feuchtigkeitsgehalt neue Räume schuf, die sich als neue Alternativen für die Nutzung durch die Gesellschaften der Jäger-Sammler des südlichen Patagoniens anboten. Ein deutliches Beispiel ist die allmähliche Inbesitznahme der Lager in den Wanderdünen (*campos de médanos*) in Beziehung zur Dynamik des Rückgangs des Wassers im Cardiel-See, was sich deutlich an den gefundenen archäologischen Stücken nachweisen lässt.

Zusammenfassend kann man folgern, dass an erster Stelle eine enge Beziehung zwischen der sozialen Dynamik und den Paläo-Umweltbedingungen stand. An zweiter Stelle stand die Verfügbarkeit an Wasser und Feuchtigkeit in den Senken; dies hat als Faktor für die menschliche Bevölkerung eine Rolle gespielt. Die chronologische Information aus der Senke des Cardiel-Sees erlaubt es, die Region in die Diskussion der Besiedlung Patagoniens einzubeziehen. Sie hat nicht nur während des Mittleren Holozäns eine bedeutende Rolle in der Rangordnung der verfügbaren Räume für die erste Population der Jäger und Sammler gespielt, als die umliegenden Gebiete langsam in Besitz genommen wurden. In diesem Fall hatten die verschiedenen Umweltbedingungen der ersten 6000 Jahre des Holozäns (Stine und Stine 1990) keinen Einfluss auf die Entscheidung der Besiedlung der Senke. Stattdessen kann die anwachsende Trockenheit der letzten 2000 Jahre (C14 Datierung) zur Rangordnung der Räume in Bezug auf die Besiedlung durch die Jäger und Sammler, die sich zum Cardiel-See begaben, in Beziehung gesetzt werden. Deshalb hat man sich darauf versteift, dass der Cardiel-See für die Bevölkerung in einer Zeit der größten Trockenheit während des Späten Holozäns als eine "magnetische Ressource" gewirkt hat. Aber man muss auch sehen, dass andere Aspekte dafür wichtig gewesen sein können, dass dieses Gebiet immer wieder

aufgesucht worden ist. Die Wellen des in verschiedenen Richtungen laufenden Nord-Süd-Kreislaufes der Bevölkerungen könnten ein Grund sein, wobei sich diese Senke wie eine Wegekreuzung darstellt (Goñi *et al.* 2005). Die Information, die aus der Meseta von Strobel gewonnen wurde, scheint in dieselbe Richtung zu weisen; es charakterisiert sie als einen Raum der Konvergenz der Bevölkerung für die Sommerjagd (Belardi und Goñi 2006; Goñi *et al.* 2006).

Das dichotomische (entgegengesetzte) saisonbedingte Modell der Nutzung der Küste und des Landesinneren, das durch die ethnohistorischen Quellen aufgeworfen wird, kann die Vielfalt der menschlichen Verhaltensweisen nicht so darstellen, wie sie seit der archäologischen Erfassung Südpatagoniens entworfen und diskutiert werden können. Seit dieser letzten Erkenntnis erlaubt der Rahmen der Paläoumwelt, eine räumliche und zeitliche Interaktion der menschlichen Bevölkerungsgruppen mit ihrer Umwelt und ihre Wege einzuschätzen. Deren Untersuchung ist der große Beitrag, den die Archäologie leisten kann – in diesem Falle in Patagonien und fokussiert auf das Späte Holozän – für die Diskussionen über die Entwicklungen am Ende des Pleistozäns (siehe Lyman 2007). So scheint die Geschichte der "Giganten" von Patagonien ziemlich vielschichtig, wie uns Ethnohistorie und Ethnografie zeigen.

Danksagung

Den Familien Nuevo Delaunay (Ea. Las Tunas), Martínez (Eas. Dos Hermanos und Don Eladio), Rodríguez (Ea. Lago Strobel), Cittadini (Ea. Faldeo Verde) sei gedankt, ebenso Arturo Olivero für seine Liebenswürdigkeit und Hilfe während der Ausgrabungsarbeiten. Ebenfalls danken wir auch der Gemeindeverwaltung von Gouverneur Gregores, und nicht zuletzt allen Mitgliedern des Ausgrabungsteams.

Die Forschungen wurden finanziert durch die Nationale Agentur für die Förderung von Wissenschaft und Technologie (PICT'04 n°26295; die Nationaluniversität von Südpatagonien (UNPA-UARG 29/A062 und UNPA-UARG 29/A114), den Nationalen Rat für die Förderung von Wissenschaft und Technologie (PIP n° 6405) und das Sekretariat für Kultur der Nation – Nationalinstitut für Anthropologie und Lateinamerikanisches Denken.

(Übersetzung: M. Koch)



Hier die spanische Originalfassung des vorstehenden Textes:

Arqueología de cazadores recolectores en Patagonia austral durante el Holoceno tardío: una discusión desde las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel (Santa Cruz, Argentina)

Rafael Agustín Goñi, Juan Bautista Belardi, Anahí Re, Tirso Bourlot, Diego Rindel, Francisco Guichón

Introducción

La Patagonia, ubicada en el sector más austral del continente americano, tradicionalmente ha sido considerada una región de leyendas y misterios. Entre tantas leyendas, la de los gigantes patagónicos ha sido una de las más populares; establecida desde el momento mismo del primer contacto europeo con los indígenas locales, cuando Hernando de Magallanes se topó con un corpulento hombre, pintado y semidesnudo que le diera la bienvenida con un extraño baile, allá por 1520 (Pigafetta 1997). A partir de ese momento, dada la notable diferencia de estaturas, en especial para un español del siglo XVI, se consolidó la idea de "seres primitivos" de enorme tamaño, que vivían en los confines del globo.

Desde entonces, mucho se ha especulado sobre las características culturales de estas poblaciones, pero son pocos los relatos y fuentes confiables para conocerlas, aún hasta el siglo XX. Tal es así que el interior del extremo continental de la Patagonia, comenzó a ser visitado recién en la segunda mitad del siglo XIX. De esos primeros viajeros (por ejemplo, Musters, 1964; Moreno, 1969 y Lista, 1975), quedaron algunas pocas pero buenas referencias al modo de vida cazador-recolector patagónico, en su fase terminal, próxima a la desarticulación y extinción definitiva.

Sobre la base de la información etnográfica se han generado modelos de movilidad de estas poblaciones, denominadas tradicionalmente Tehuelches, pero que se llamaban a sí mismos Gununa Kena (ubicados al norte de Patagonia) y Aonikenk (al sur de Patagonia – que es nuestro caso de análisis). Estos modelos de movilidad, base de la etnografía tehuelche, podían ser resumidos en una marcada estacionalidad entre la costa atlántica (al Este) y la Cordillera de los Andes (al Oeste). La costa era visitada, dadas sus condiciones climáticas y ambientales, fundamentalmente en invierno y la cordillera era el lugar elegido para las cacerías de primavera y verano, aprovechando las mejores pasturas que consumía la presa principal de estos cazadores: el guanaco (*Lama guanicoe*).

Sin embargo, estos modelos presentan algunos inconvenientes que expondremos, pero que se centran principalmente en el hecho que para el momento del contacto más asiduo con los viajeros europeos, las poblaciones contaban con caballos, introducidos tempranamente en la región por los primeros (al menos desde 1741), lo cual genera un panorama distorsionado de lo que debió haber sucedido con las dinámicas sociales de los anteriores 12000 años.

Entonces, a los fines de explicar más ajustadamente el pasado patagónico, hemos desarrollado una serie de modelos y argumentos arqueológicos para la región de los lagos Cardiel y Strobel (Provincia de Santa Cruz, Argentina) que, anclados en la información paleoambiental regional, ponen en duda la posibilidad de extrapolar los datos etnohistóricos más allá de la línea de contacto entre indígenas y europeos además de mostrar una riqueza de estrategias no reflejadas en este registro. De esta manera, en primer lugar se presenta la información ambiental y paleoambiental de las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel y se propone el modelo arqueológico a partir del cual se trata de dar sentido explicativo a nuestras observaciones. Un aspecto central del mismo se relaciona con las condiciones ambientales

imperantes para el tramo final del Holoceno tardío (últimos 2500 años), por lo que también son presentadas de manera sucinta. Por último, se describe la información arqueológica a la luz del modelo propuesto.

Marco ambiental y paleoambiental

Los lagos Cardiel y Strobel conforman cuencas endorreicas cerradas. Se ubican a unos 100 km al este de la Cordillera de los Andes y a unos 200 km al oeste de la costa atlántica (49° Latitud Sur y 71° 45' Longitud Oeste). El lago Cardiel se encuentra a 276 msnm, tiene en la actualidad un diámetro máximo de 20 km y una profundidad de 76 m. Dado que se trata de una región de semidesierto, las precipitaciones anuales no sobrepasan los 200 mm anuales y durante el verano dominan intensos vientos del Sudoeste, generando una marcada estacionalidad. El marco fitogeográfico corresponde a una estepa arbustiva (Oliva *et al.* 2001) El hecho de que el lago Cardiel sea una cuenca endorreica ha permitido monitorear, a través de análisis de sus transgresiones, los cambios climáticos sucedidos desde fines del Pleistoceno y durante el Holoceno (Gilli *et al.* 2001; Stine 1994; Stine y Stine 1990), como resultado de variaciones en los índices de humedad ambiental.

La información provista por perfiles sismográficos realizados a lo largo del cuerpo de agua (Gilli *et al.* 2001; Gilli 2003), muestran que hacia 11200 años A.P. el nivel del lago se encontraba 77 metros por debajo del actual, lo cual fue interpretado como correspondiente a un período seco, asociable al Younger Dryas (Gilli *et al.* 2001). Luego del inicio del Holoceno y debido al incremento de la humedad, el lago arribó a un nivel cercano a la cota 0 y en 400 años ascendió hasta la cota de 55, por sobre la playa actual. Es decir, en un periodo de 1000 -1200 años el lago aumenta su nivel en 132 m. (Gilli *et al.* 2001). Desde ese momento, la tendencia general es descendente, si bien existieron nuevas transgresiones, algunas de particular importancia (Stine 1994; Stine y Stine 1990). Se registra un período muy húmedo entre los 10100 y los 7000 años A. P., uno más seco entre 7000 y 5500 años A. P., otro húmedo entre 5500 y 4500 años A. P., seco entre 4500 y 3000 años A. P. y bastante más seco desde 2200 años A. P. Hacia los 900 años A. P. se produjo un momento muy seco, "sequías épicas" según Stine (1994), que se relaciona con la llamada Anomalía Climática Medieval (ACM) (Stine 1994; Stine y Stine 1990; Stine 2000) y de la denominada "Pequeña Edad del Hielo". Esta tendencia a las desecaciones del Holoceno tardío o últimos 2500 años AP son el foco de nuestro análisis en relación con el poblamiento regional de las poblaciones cazadoras-recolectoras. A la vez, tienen importantes implicaciones metodológicas en términos del relevamiento arqueológico regional (Goñi *et al.* 2004; Ariztegui *et al.* 2008).

El modelo de poblamiento y uso del espacio

El presupuesto central que guió nuestras investigaciones desde su inicio es que, en Patagonia meridional, el poblamiento y patrón de ocupación de un área es altamente dependiente de variables climáticas. De acuerdo con este presupuesto, se propuso que la colonización y la ocupación efectiva de determinados sectores del área de estudio, en particular de las



partes bajas de las cuencas de los lagos Cardiel y Posadas/Salitroso (Ver Figura 1), se habría producido tardíamente, cuando las condiciones ecológicas así lo habrían permitido (Stine y Stine 1990). Tales cambios climáticos se relacionan con una tendencia marcada a lo largo de los últimos 2500 años, a una desecación ambiental, llegando a su punto más extremo durante un fenómeno de índole global, denominado "Anomalía Climática Medieval" (Stine 1994, 2000). Bajo tales circunstancias climático/ambientales, el recurso crítico de una región caracterizada por ser un semidesierto es el agua.

El agua se distribuye de manera heterogénea en el espacio y fuertes descensos de lagos esteparios y cordilleranos, generaron nuevos ambientes, de cuencas bajas, que debieron ser cruciales para mantener poblaciones animales y humanas en la Patagonia austral. Bajo tales circunstancias, uno de los aspectos que más se resienten de la dinámica poblacional es la movilidad, tanto en términos residenciales como logísticos. Así, nuevos escenarios ambientales se establecieron para el Holoceno tardío, cada vez más seco y estepario. Con una baja demografía humana, los grupos cazadores debieron ajustar sus conductas a esta nueva situación, modificando sustancialmente la forma en que se movieron en el espacio y las estrategias adaptativas derivadas para hacer frente a cambios tan profundos. Según la evidencia que manejamos, el cambio más profundo en una escala suprarregional es el de una marcada reducción de la movilidad residencial, donde los sectores más altos de la región (*plateaux* basálticos, cuencas cordilleranas altas, etc.) se incorporan plenamente hacia esa época como grandes espacios de interés logístico y estacional de caza en primavera/verano. Es en este momento y en estos espacios altos donde suceden las chulengueadas (caza focalizada sobre las crías de guanaco). A la vez, dichos espacios se jerarquizan sobre la base de su intensidad de uso y de acuerdo con las densidades y distribuciones de motivos rupestres (ver abajo). Así, no todas las mesetas parecen haber cumplido un papel similar dentro de los esquemas de movilidad de las poblaciones cazadoras recolectoras. Esta es una gran diferencia respecto del uso del espacio en momentos correspondientes al Holoceno temprano y medio. De esta manera, las mesetas se articulan desde espacios de residencia permanente, ubicados en los bajos, más benignos en términos de habitabilidad para condiciones de invierno y de baja humedad.

En síntesis, las cuencas lacustres bajas concentran poblaciones humanas por períodos prolongados del año, desde donde grupos de tareas logísticas se trasladan hacia los campos altos de caza siguiendo las manadas de guanacos que buscan esos espacios que en invierno son inaccesibles debido a la carga de nieve que presentan. Estas diferencias entre movilidad residencial (muy baja) y logística/estacional (muy alta), generan una distribución diferencial del registro arqueológico en el paisaje, tanto en escalas espaciales como temporales. Desde esta perspectiva presentaremos una síntesis de nuestras investigaciones en una mesoregión (*sensu* Dincauze 2000), que corresponde a una de las mayores cuencas lacustres esteparias de la región, el lago Cardiel y la meseta inmediata al mismo, Meseta del Strobel, los cuales son parte de un mosaico mayor bajo estudio, cuya escala espacial corresponde a un área equiparable a casi todo el territorio de la isla de Sicilia (Italia).

La información arqueológica

Los trabajos se realizaron sobre la base de la exploración de cuatro sectores geomorfológicos ubicados en derredor del lago Cardiel: Cañadones –ubicados al oeste-, Mesetas bajas –en el norte-, Médanos –al este y al sur- y Meseta alta (por encima

de la cota de 900 m)-correspondiente a la del Strobel (ver Figura 2). Se empleó una metodología distribucional (entre otros, Foley 1981; Dannel y Dancey 1983) de forma tal de comenzar a jerarquizar la intensidad de uso regional por parte de las poblaciones cazadoras recolectoras. El predominio en la región de procesos erosivos torna a este acercamiento una vía fértil para evaluar el registro arqueológico en superficie y a cielo abierto. A la vez, se buscaron obtener cronologías a partir del sondeo de sitios en los distintos sectores trabajados. El inicio de las ocupaciones humanas se habría dado hacia el Holoceno Medio con un crecimiento de la intensidad de uso hacia el Holoceno tardío. Esta fuerte señal tardía (ver Tabla) es coincidente con lo que sucede en cuencas aledañas (Goñi *et al.* 2004).

En el sector de Cañadones (ver Foto 1), la evidencia estratigráfica y distribucional señala una baja redundancia en el uso del espacio (Goñi *et al.* 2005). Los principales conjuntos artefactuales presentan el predominio de raederas, raspadores, hojas y núcleos. Dentro de las materias primas líticas la más utilizada ha sido la limolita (50% en desechos y 20% en instrumentos), de alta disponibilidad local, y empleada expeditivamente (Belardi *et al.* 2003). La arqueofauna, si bien escasa y muy fragmentada indica el aprovechamiento del guanaco (*Lama guanicoe*) y el descarte de restos óseos provenientes del consumo final (Savanti *et al.* 2005). El conjunto de la evidencia permite sostener que en los abrigos se habrían dado eventos cortos de ocupación. También se registraron las mayores frecuencias de fragmentos de cerámica. Se destaca que la cerámica indígena es muy poco común en el sur patagónico, lo que subraya su uso diferencial dentro de la región.

Las distribuciones artefactuales registradas en las Mesetas Bajas sugieren una importante intensidad de uso (Belardi *et al.* 2003). Los raspadores y núcleos son las clases artefactuales más representadas, destacándose la alta frecuencia de uso de obsidiana (rondando el 30%). Esta roca proviene de la Pampa del Asador, ubicada a 50 km en línea recta de la meseta del Strobel y a 85 km de la margen norte del lago Cardiel (Espinosa y Goñi 1999, Stern 1999, Belardi *et al.* 2006). La arqueofauna presenta una tendencia similar a la de Cañadones pero más dispersa y exigua; ya que se trata de muestras muy fragmentadas de guanaco y muy baja frecuencia de restos de ñandú (*Pterocnemia pennata*). Los restos óseos no se corresponden con partes de alto rendimiento en carne ni médula ósea (Savanti *et al.* 2005).

En los Médanos (ver Foto 2) se evidencia la generación de nuevos espacios, resultado del paulatino descenso del nivel del lago Cardiel, y su tardía ocupación. Esto último se refleja en los resultados distribucionales y las excavaciones realizadas (Goñi *et al.* 2004). Predominan los desechos líticos de basalto (de amplia disponibilidad local) y, al igual que en el caso de los Cañadones, el uso expeditivo de esta roca. Se destaca una alta frecuencia de artefactos de molienda que indican el equipamiento y el uso reiterado de este espacio. También se han registrado evidencias de la manufactura de bolas de boleadora. Por otra parte, hay una mejor conservación de la arqueofauna dado que el medio es proclive al enterramiento, aunque los materiales están siendo expuestos por deflación y es probable que algunos desaparezcan en el corto plazo. La distribución de partes anatómicas de guanaco y las marcas de corte y fracturas son compatibles con actividades residenciales: trozamiento primario y secundario, obtención de cueros, preformas para artefactos óseos y extracción de médula (Savanti *et al.* 2005). Además, se registraron dos ejemplares de vicuña (*Zygochlamys patagonica*) de proveniencia atlántica y seis de lapa (*Nacella magellanica*), que

podrían provenir tanto del Atlántico como del Pacífico. Estos hallazgos muestran la vinculación existente entre el interior y la costa y se han registrado en otras cuencas lacustres del oeste patagónico. No obstante, su muy baja frecuencia contrasta con lo esperado sobre la base del modelo etnográfico dicotómico ya descrito (ver Borrero y Barberena 2006).

La Meseta Alta (ver Foto 3) es un extenso *plateau* basáltico en el que se encuentran numerosas lagunas enmarcadas por los paredones basálticos. La evidencia muestra que en ellas se concentra la mayor diversidad de evidencias de las ocupaciones cazadoras recolectoras, incluyendo motivos rupestres grabados (Belardi y Goñi 2006; Re *et al.* 2006-2007; Re y Guichon 2008). Pero, además, la meseta posee una muy alta frecuencia de estructuras semicirculares de piedra llamadas "parapetos" (ver Foto 3) (Gradín 1959/1960; Belardi y Goñi 2002) que se encuentran relacionadas con el acecho y aprovechamiento de "chulengos" (crías del guanaco). En su interior y alrededores se registran desechos de talla y fragmentos de puntas de proyectil (ver Foto 4) que evidencian un importante índice de recambio (Belardi *et al.* 2005). Así, la caza de guanacos, al igual que en momentos históricos, habría sido una de las actividades centrales en la generación del paisaje arqueológico. No obstante, con la excepción de un sitio en un médano que presenta restos de individuos juveniles, no se han recuperado otros restos arqueofaunísticos, lo que estaría relacionado con las inadecuadas condiciones de preservación ósea imperantes en la meseta (Belardi *et al.* 2007). La cronología obtenida indica su ocupación tardía, no obstante existir evidencias de su ocupación desde al menos 3200 años A. P. (ver Tabla 1). A la vez, el diseño de las puntas de proyectil, la alta presencia de parapetos y cerámica en el sitio Don Edmundo (Cassiodoro 2004), son coincidentes con

la ocupación tardía del área y concuerda con la evidencia recuperada en la cercana Pampa del Asador, en donde dos parapetos han sido fechados radiocarbónicamente entre ca. 2000 y 250 años AP (Goñi 2000-2002). La marcada estacionalidad, relacionada con la disponibilidad de estos sectores sobre los 900 m.s.n.m. en primavera/verano, el equipamiento del espacio y la tecnología relacionada con la caza sostiene su articulación logística con sectores más bajos (Belardi y Goñi 2004). En la Meseta del Strobel se han registrado hasta el momento 50 sitios arqueológicos, 28 de los cuales cuentan con representaciones rupestres grabadas sumando aproximadamente 5000 motivos. El estudio de las pátinas y las supersposiciones muestra una alta redundancia de ocupación de la meseta (Re *et al.* 2006-2007; Goñi *et al.* 2007).

Las manifestaciones rupestres de la Meseta del Strobel y de la cuenca del lago Cardiel muestran que las técnicas y los motivos se diferencian sustancialmente en distancias cortas, entre 25 y 50 km. La distribución de pinturas con frecuencias dominantes de negativos de manos se halla en sectores bajos del lago Cardiel, especialmente en los Cañadones de arenisca y en los paredones basálticos de la Meseta baja. Los grabados, con gran variedad de motivos (geométricos, antropomorfos, zoomorfos, ver Re *et al.* 2006-2007; ver Fotos 5, 6 y 7) se encuentran en la Meseta alta y en muy baja frecuencia en el sector bajo de la cuenca. En el sector de Médanos su ausencia se relaciona con la escasez de soportes. Toda esta evidencia sugiere que, más que diferencias culturales, la relación entre motivos y técnicas sería concordante con el tipo de soporte disponible y la funcionalidad del espacio en que se encuentran (Belardi y Goñi 2002 y 2004).

Sectores	Sitios y niveles	Datación (años A.P.)	Referencias
Cañadones de arenisca	Alero Manuk 1 (nivel 120-125)	6790 ±40 (UGA 10011)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	Alero del león (gran grieta)	6550 ±440 (UGA 8714)	Goñi 2000-2002
	Alero del león (capa A, 125cm)	3560 ±40 (UGA 10008)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	Alero Manuk 1 (capa 9)	2790 ±260 (UGA 8707)	Goñi 2000-2002
	Alero del león (capa 2-2)	2190 ±50 (UGA 10009)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	Río Cardiel, margen derecha	1900 ±60 (LDGO 1714 P)	Stine y Stine 1990
	Alero Manuk 2 (capa 5)	1870 ±130 (UGA 8709)	Goñi 2000-2002
	Alero sin manos (nivel inferior)	1840 ±115 (AC 1574)	Goñi <i>et al.</i> 2005
	Alero sin manos (nivel 4)	1680 ±120 (AC 1573)	Goñi <i>et al.</i> 2005
	Alero Manguera (nivel inferior)	1360 ±70 (UGA 8710)	Goñi 2000-2002
	Alero Manuk 2 (capa 2)	1330 ±100 (UGA 8708)	Goñi 2000-2002
	Alero del león	1170 ±290 (UGA 8713)	Goñi 2000-2002
	Alero con manos (nivel 6)	950 ±240 (UGA 8712)	Goñi 2000-2002
	Alero Manuk 1 (capa 2)	940 ±40 (UGA 10010)	Goñi <i>et al.</i> 2004
Alero del león (capa 1)	290 ±40 (UGA 10007)	Goñi <i>et al.</i> 2004	
Mesetas basálticas bajas	Alero Gerasín I (nivel 3, 41-60 cm)	3760 ±40 (UGA 10016)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	Alero Gerasín II (nivel 3, 10-20)	1580 ±40 (UGA 10017)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	Solís (nivel 3, 41-60 cm)	1140 ±40 (UGA 10018)	Goñi <i>et al.</i> 2004
Médanos este	GSLN 2 Médano	2310 ±50 (CAMS 71154)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	La Siberia 2. Sondeo 3 (cuadrícula 2, 62 cm)	1710 ±40 (UGA 10014)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	La Siberia 2. Sondeo 3 (cuadrícula 2, 51-56 cm)	1100 ±40 (UGA 10013)	Goñi <i>et al.</i> 2004
	GSLN 1 Alero (fogón)	520 ±60 (UGA 8711)	Goñi 2000-2002
	La Siberia. Sector este Laguna	160 ±40 (UGA 10012)	Goñi <i>et al.</i> 2004

Médanos sur	Médanos margen sur. Fogón de arriba. Médanos sector sur	1860 ±40 (UGA 10015) 970 ±40 (CAMS 71155)	Goñi <i>et al.</i> 2004 Goñi 2000-2002
Meseta alta -Strobel-	Laguna del Faldeo Verde sondeo 1 (22-27cm) Laguna del Faldeo Verde sondeo 1 (34-38 cm) Laguna del Faldeo Verde sondeo 1 (Schicht 1) Laguna La Reja Don Edmundo Arturo Las Novias	1046 ±44 (AA77155) 1295 ±35 (AA77156) gegenwärtig (AC 1759) 228 ±35 (AA77157) 3214 ±51 (AA77160) 716 ±34 (AA77161) 668 ±34 (AA77162)	

Tabla 1. Fechados radiocarbónicos de las ocupaciones humanas en la cuenca del lago Cardiel y la Meseta del Strobel.

Las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel en el contexto arqueológico macrorregional

A diferencia de lo que se conoce para la arqueología del Holoceno temprano y medio en Patagonia, en el Holoceno tardío surge un panorama en el que ciertas regiones muestran haber sido utilizadas de manera mucho más intensiva y que, a la vez, presentan diferencias en el uso del espacio respecto de momentos anteriores (Franco *et al.* 2004, Goñi *et al.* 2005). Este es el caso de las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel, donde se muestra: a) una importante diferenciación funcional interna, sugerida por las diferentes tasas de depositación de los artefactos y de las arqueofaunas, sumado a las diferencias de los conjuntos artefactuales según cada sector, donde un claro ejemplo lo brindan las representaciones rupestres que se caracterizan por pinturas (negativos de manos y geométricos) en el sector de Cañadones y por grabados (abstractos y naturalistas) en las Mesetas Altas; b) una ocupación intensiva y un uso sostenido del espacio, marcados por la distribución continua del registro, configurando un paisaje arqueológico enmarcado cronológicamente por una "fuerte firma tardía" (Goñi *et al.* 2004), asociado positivamente con las variables ambientales, en especial las diferentes geoformas holocénicas más recientes (e.g. bermas) y c) una importante dinámica de relación e integración entre segmentos de poblaciones en una escala suprarregional. Los grabados de la Meseta del Strobel repiten formas y temáticas representativas y abstractas que pueden encontrarse al N –Área del río Pinturas-, al NO –localidad de Cerro de Los Indios-, al E –Ea. La Flecha- y al S –Punta del lago Viedma- (Goñi *et al.* 2004). Estos espacios cubren 330 km en sentido N-S y 150 km E-O. Sobre esta base se postuló que la meseta habría actuado como un espacio de convergencia poblacional, resultado de la confluencia de segmentos de poblaciones de distinta procedencia sin implicar necesariamente simultaneidad (Belardi y Goñi 2004). La posibilidad de acceso a la Meseta del Strobel a través de rutas naturales de menor esfuerzo y su alta oferta de recursos durante primavera-verano, son concordantes con este planteo.

A la vez, se observó que tampoco se habría dado una marcada regionalización social (Re *et al.* 2008). El análisis de las representaciones rupestres en Patagonia meridional no sugiere una diferenciación tan marcada de los motivos y diseños entre distintas áreas como, por ejemplo, en el caso de Cape York, Australia (David y Lourandos 1998), que permita postular una clara definición de territorios. La principal diferencia observada refiere a la frecuencia en la que se encuentran representados los distintos motivos y no a su presencia o ausencia. Tampoco se

destaca una gran diferenciación lingüística en Patagonia meridional en momentos históricos a pesar de comprender una escala espacial mucho más amplia que la registrada en el caso australiano.

Las divergencias que por el momento se evidencian en Patagonia meridional podrían ser explicadas a partir del distanciamiento geográfico entre poblaciones, producto del nucleamiento propuesto para el Holoceno tardío en Patagonia meridional. Esto se apoya en que las poblaciones humanas de la región no habrían presentado una densidad demográfica tal que hubiera permitido el desarrollo de una regionalización social profunda. La importancia de la meseta del Strobel puede ser comprendida como un espacio en el cual la información sería compartida como medio para reducir los riesgos en los momentos de menor humedad del Holoceno tardío. Así, si bien las ocupaciones en la misma se habrían dado en el marco de una movilidad logística, también debe considerarse la movilidad de los grupos humanos con fines a intercambiar información (*sensu* Wobst 1977; Whallon 2006).

Este planteo parece dar cuenta también de espacios que recién se están incorporando a las investigaciones, tales como la meseta del lago Guitarra, ubicada inmediatamente al norte de la Pampa del Asador, y la Meseta del Cardiel Chico-San Adolfo, que media entre el lago Cardiel y los lagos Tar y San Martín. Si bien los resultados preliminares alcanzados en estos espacios refuerzan los planteos de circulación de bienes y poblaciones sobre la base de la presencia de motivos similares a los presentes en la meseta del Strobel y los conjuntos artefactuales de obsidiana (ver Belardi *et al.* 2008 para el caso del Cardiel Chico-San Adolfo), resta evaluar la intensidad de uso de los mismos, de forma tal de lograr un panorama jerarquizado del paisaje arqueológico suprarregional.

Los planteos recién reseñados se ajustarían a un paisaje arqueológico básicamente generado a partir de los últimos 2000 años A.P., cuando ya todo el espacio está siendo efectivamente utilizado (Borrero 2001) y de manera relativamente sincrónica. Esta impronta tardía del poblamiento humano de las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel también se registra en regiones aledañas, como en la cuenca de los lagos Posadas y Salitroso (Goñi *et al.* 2000-2002). En ambas cuencas la cronología se concentra principalmente en el Holoceno tardío con episodios de ocupaciones en el Holoceno medio (De Nigris *et al.* 2004, Goñi y Barrientos 2004, Goñi *et al.* 2004). Esto resulta significativo, ya que la evidencia arqueológica respalda una diferente jerarquización de los espacios respecto del Holoceno temprano y medio cuando, por ejemplo, las cuencas altas del Parque Nacional Perito Moreno habrían asumido condiciones

residenciales al tiempo que las cuencas de los lagos Cardiel/Strobel y Posadas/Salitroso casi no presentan evidencias de ocupaciones humanas (tema que se debería discutir a futuro tomando en cuenta las condiciones paleoambientales imperantes para esos momentos) (Goñi y Barrientos 2004). En contraste, para el Holoceno tardío, las cuencas altas presentan evidencia arqueológica de un sostenido uso logístico de estos ambientes contrapuesta a la de las cuencas bajas caracterizadas por un uso en términos residenciales. Sin embargo, dentro de estos mismos momentos tardíos, la cuenca del Cardiel/Strobel habría presentado características diferenciales respecto de la del Posadas/Salitroso, ya que, aunque ambas cuencas habrían estado ocupadas aún durante momentos asignables a la Anomalía Climática Medieval, la baja frecuencia de entierros humanos en Cardiel/Strobel las ubicaría jerárquicamente por debajo de los otros espacios residenciales y de uso más continuo, posiblemente sobre una base anual, como la cuenca del lago Salitroso (Barrientos *et al.* 2004).

El ambiente del Holoceno tardío habría impuesto una nueva configuración ecológica, ampliando la disponibilidad de espacios e influyendo así en su jerarquización. Esta situación, ligada a cambios sociales y tecnológicos, habría generado la incorporación paulatina de espacios de diversas jerarquías que, como las mesetas altas, no habían sido sistemáticamente incorporadas a la geografía cultural de las poblaciones cazadoras recolectoras hasta ese momento. Es decir, el paisaje arqueológico del Holoceno tardío muestra una importante interconexión regional, a lo largo de grandes espacios, convirtiéndose paulatinamente en un paisaje de "señales", donde la mayor frecuencia de registro arqueológico y la sistematización de los espacios utilizados habría tenido correspondencia en términos sociales. En síntesis, en momentos tempranos, la logística y la residencialidad habrían estado asociadas a un mismo espacio y que para momentos tardíos, los espacios residenciales se habrían disociado de los logísticos, ampliando los mismos y los radios de acción, incorporando así sectores no necesariamente contiguos.

Conclusiones

Sobre la base de la discusión precedente se ve el poblamiento regional desde una perspectiva dinámica, pensando que la ocupación y/o abandono de grandes espacios es una alternativa permanente a lo largo del Holoceno. Entonces, un poblamiento eminentemente tardío, como el caso que se presenta, es una posibilidad cierta a nivel regional. La cuenca de los lagos Posadas/Salitroso podría tomarse como un caso similar en muchos aspectos (De Nigris *et al.* 2004, Goñi *et al.* 2000-02). Lo interesante es que mientras algunos espacios se comienzan a ocupar tardíamente (cuencas de los lagos Cardiel y Salitroso), otros comienzan a ser menos visitados o sus ocupaciones reflejan aspectos logísticos y no residenciales (Parque Nacional Perito Moreno, lago Argentino). Bajo esta situación, entonces se trataría de reacomodamientos poblacionales como los propuestos por Borrero y Franco (2000), pero no necesariamente como consecuencia de una saturación de las ocupaciones que hubieran requerido extender la colonización para distribuir más eficientemente a las poblaciones. Por lo tanto, no sólo se deberá tener en cuenta el aumento de la demografía como explicación de la alta visibilidad del registro del Holoceno tardío, que es casi omnipresente, sino también los reajustes poblacionales en términos de su dinámica y las características organizativas propias de las sociedades cazadoras que los produjeron.

Las investigaciones arqueológicas en la cuenca de los lagos Cardiel y Strobel han brindado la posibilidad de evaluar a nivel

regional el rol que jugaron las cuencas bajas durante el Holoceno tardío, cuando las condiciones de humedad decreciente generaron nuevos espacios, los cuales se tradujeron en nuevas alternativas de uso para las sociedades cazadoras-recolectoras del sur patagónico. Un claro ejemplo es la paulatina ocupación de los campos de médanos en formación relacionados con la dinámica de descenso de las aguas del lago Cardiel, lo que se ve reflejado en la distribución del registro arqueológico.

En conclusión, la evidencia obtenida permite aceptar que, en primer lugar, existió una íntima relación entre las dinámicas sociales y las paleoambientales, y, en segundo término, que aquellos nuevos sectores de agua y humedad disponibles en las cuencas de tales características, habrían actuado como atractores de las poblaciones humanas. La información cronológica de la cuenca del lago Cardiel permite incorporar a la región dentro de la discusión mayor del poblamiento de la Patagonia. En este sentido, ni aún durante el Holoceno medio, parece haber jugado un rol importante dentro de la jerarquización de espacios disponibles para las primeras poblaciones cazadoras-recolectoras, cuando los espacios circundantes estaban siendo ocupados. Entonces, las variaciones ambientales acaecidas durante los primeros 6000 años del Holoceno (Stine y Stine 1990) no habrían incidido sobre las decisiones de ocupación de la cuenca. Muy por el contrario, las condiciones crecientes de sequía ambiental de los últimos 2000 años radiocarbónicos estarían relacionadas con el cambio efectuado en la jerarquización de espacios por parte de las poblaciones cazadoras-recolectoras, que torna al lago Cardiel en un importante espacio concentrador de poblaciones. En tal sentido, se ha hecho hincapié en la idea que el lago Cardiel habría actuado como un "recurso imán" para las poblaciones en los momentos de mayor descenso de humedad durante el Holoceno tardío; pero también se debería establecer qué otros aspectos pudieron ser importantes para que el mismo haya sido un lugar de visita redundante. Los ejes de circulación norte-sur o multidireccionales de las poblaciones, pueden ser un punto a discutir, ubicando a esta cuenca como un "cruce de caminos" (Goñi *et al.* 2005). La información generada en la meseta del Strobel parece apuntar en esta misma dirección, caracterizándola como un espacio de convergencia poblacional para cacería de verano (Belardi y Goñi 2006; Goñi *et al.* 2006).

El modelo dicotómico estacional de uso de la costa y el interior planteado desde las fuentes etnohistóricas no alcanza a reflejar la diversidad de comportamientos humanos que se pueden plantear y discutir a partir del registro arqueológico del sur de Patagonia a lo largo del tiempo. Desde esta última perspectiva, el marco paleoambiental permite ubicar espacial y temporalmente la interacción de las poblaciones humanas con su ambiente y evaluar entonces sus trayectorias. El estudio de las mismas es el gran aporte que puede realizar la arqueología – en este caso en Patagonia y focalizada sobre el Holoceno tardío – a las discusiones evolutivas planteadas a partir del Pleistoceno final (ver Lyman 2007). Así, la historia de los "gigantes" de la Patagonia parece bastante más compleja que la suscita imagen que hasta ahora nos había proporcionado la Etnohistoria y la Etnografía.

Agradecimientos

A las familias Nuevo Delaunay (Ea. Las Tunas), Martínez (Eas. Dos Hermanos y Don Eladio), Rodríguez (Ea. Lago Strobel), Cittadini (Ea. Faldeo Verde) y a Arturo Olivero por su amabilidad y ayuda brindada durante los trabajos de campo. De la misma manera, a la Municipalidad de Gobernador Gregores.



Por último, pero no menos importante, a todos los participantes del equipo de investigación.

Las investigaciones son financiadas por la Agencia Nacional de Promoción Científica y Tecnológica a través del PICT'04 n°26295; la Universidad Nacional de la Patagonia Austral (UNPA-UARG 29/A062 y UNPA-UARG 29/A114), el Consejo Nacional de Investigaciones Científicas y Tecnológicas (PIP n° 6405) y la Secretaría de Cultura de la Nación – Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano –.

BIBLIOGRAFÍA

- Ariztegui, D., A. Gilli, F. Anselmetti, R. Goñi, J. Belardi y E. Espinosa.**
2008 Lake level changes in Central Patagonia (Argentina): Crossing environmental thresholds for Late Glacial and Holocene human occupation. *Journal of Quaternary Science*. En prensa.
- Barrientos, G. M. Del Papa, S. García Guraieb y G. Durou**
2004 Análisis comparativo de la estructura regional del registro bioarqueológico de las cuencas de los lago Salitroso y Cardiel (Santa Cruz). Resúmenes XV Congreso Nacional de Arqueología Argentina, pp. 361. Universidad Nacional de Río Cuarto, Córdoba.
- Belardi, J. B. y R. A. Goñi**
2002 Distribución espacial de motivos rupestres en la cuenca del lago Cardiel (Patagonia Argentina). *Boletín SIARB* 16:29-38.
- Belardi, J. B. y R. A. Goñi**
2006 Representaciones rupestres y convergencia poblacional durante momentos tardíos en Santa Cruz (Patagonia argentina). El caso de la meseta del Strobel. *Tramas en la Piedra. Producción y usos del arte rupestre*. Editado por D. Fiore y M. M. Podestá. Pp. 85-94. World Archaeological Congress, Sociedad Argentina de Antropología y Asociación Amigos del Instituto Nacional de Antropología.
- Belardi, J. B., R. A. Goñi, T. J. Bourlot y A. C. Aragoné**
2003 Uso del espacio y paisajes arqueológicos en la cuenca del lago Cardiel (Provincia de Santa Cruz, Argentina). *Magallania* 32:95-106.
- Belardi, J. B., S. Espinosa y G. Cassiodoro**
2005 Un paisaje de puntas: las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel (Provincia de Santa Cruz, Patagonia argentina) *Werken* 7:57-76.
- Belardi, J. B., P. Tiberi, C. Stern y A. Súnico**
2006 Al este del cerro Pampa: ampliación del área de disponibilidad de obsidiana de Pampa del Asador (Provincia de Santa Cruz). *Intersecciones en Antropología* 7: 27-36.
- Belardi, J. B., M. Bregliani, D. Rindel, H. Gómez y T. Bourlot**
2007 Condiciones de preservación de conjuntos arqueofaunísticos en la meseta del Strobel (Provincia de Santa Cruz, Argentina). *Arqueología de Fuego-Patagonia. Levantando piedras, desenterrando huesos... y develando arcanos*. Editado por F. Morello, M. Martinic, A. Prieto y G. Bahamonde. Pp. 411- 419. Ediciones CEQUA. Punta Arenas.
- Belardi, J. B., F. Carballo Marina, T. Bourlot y A. Re.**
2008 Paisajes arqueológicos, circulación e interacción en diferentes escalas: una perspectiva desde el lago Tar (provincia de Santa Cruz). Libro de Resúmenes. VII Jornadas de Arqueología de la Patagonia, pp: 13.
- Borrero, L. A.**
2001 El poblamiento de la Patagonia. Toldos, milodones y volcanes. Emecé Editores.
- Borrero, L. A. y N. V. Franco**
2000 Cuenca superior del río Santa Cruz: perspectivas temporales. Desde el País de los Gigantes. *Perspectivas arqueológicas en Patagonia*. Tomo II: 345-356. Universidad nacional de la Patagonia Austral. Río Gallegos.
- Borrero, L. y R. Barberena**
2006 Hunter-Gatherer Home Ranges and Marine Resources. An Archaeological Case from Southern Patagonia. *Current Anthropology* 47 (5): 855-867.
- Cassiodoro, G.**
2004 La tecnología cerámica en cazadores recolectores de la provincia de Santa Cruz. *Actas del XV Congreso Nacional de Arqueología Argentina*. Río Cuarto, Córdoba. En prensa.
- David, B. y H. Lourandos**
1998 Rock art and socio-demography in northeastern Australian prehistory. *World Archaeology* 30 (2): 193-219.
- De Nigris, M., M.J. Figuerero Torres, A.G. Guraieb y G.L. Mengoni Goñalons.**
2004 Nuevos fechados radiocarbónicos de la localidad de Cerro de los Indios 1 (Santa Cruz) y su proyección areal. En: *Contra viento y Marea. Arqueología de Patagonia*. Editado por M.T. Civalero, P. Fernández y A.G. Guraieb, pp: 537-544. Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano y Sociedad Argentina de Antropología. Buenos Aires.
- Dincauze, D.**
2000 *Environmental Archaeology, Principles and Practice*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Dunnell, R. C. y W. Dancey**
1983 The siteless survey: A regional scale data collection strategy. *Advances in Archaeological Method and Theory*. Editado por M. Schiffer, 6:267-287. Academic Press, New York.
- Espinosa S. L. y R. A. Goñi**
1999 ¡Viven!: una fuente de obsidiana en la provincia de Santa Cruz. Soplando en el viento... *Actas de las Terceras Jornadas de Arqueología de la Patagonia*, pp.177-188. Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano y Universidad Nacional del Comahue, Neuquén.
- Foley, R.**
1981 Off-Site Archaeology and Human Adaptation in Eastern Africa. An Analysis of Regional Artefact Density in the Amboseli, Southern Kenia. *Cambridge Monographs in African Archaeology* 3. BAR International Series 97. Oxford.
- Franco N. V., L. A. Borrero y M. V. Mancini**
2004 Environmental changes and hunter-gatherers in southern Patagonia: Lago Argentino and Cabo Vírgenes (Argentina). *Before Farming* 3:1-17
- Gilli, A.**
2003 Tracking Late Quaternary Environmental Change in Southernmost South America Using Lake sediments of Lago Cardiel (49°S), Patagonia, Argentina. DISS ETH No. 15307. Swiss Federal Institute of Technology, Zurich.



- Gilli, A., F. Anselmetti, D. Ariztegui, J. Bradbury, K. Kelts, V. Markgraf y J. McKenzie**
2001 Tracking abrupt climate change in the Southern Hemisphere: a seismic stratigraphic study of Lago Cardiel, Argentina (49°S). *Terra Nova* 13 (6):443-448.
- Goñi, R. A.**
2000-2002 Fechados radiocarbónicos y registro arqueológico en la cuenca de los lagos Salitroso/Posadas (Santa Cruz). *Cuadernos del Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano* 19: 666-669.
- Goñi, R. y G. Barrientos**
2004 Poblamiento tardío y movilidad en la cuenca del lago Salitroso. *Contra Viento y Marea. Arqueología de Patagonia*. Editado por T. Civalero, P. Fernández y G. Guraieb, pp. 313-324. Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano, Buenos Aires.
- Goñi, R. A., G. Barrientos y G. E. Cassiodoro**
2000-2002 Condiciones previas a la extinción de las poblaciones humanas del sur de Patagonia: una discusión a partir del análisis del registro arqueológico de la cuenca del lago Salitroso. *Cuadernos del Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano* 19:249-266.
- Goñi, R., J. B. Belardi, S. Espinosa y F. Savanti**
2004 Más vale tarde que nunca: cronología de las ocupaciones cazadoras – recolectoras en la cuenca del lago Cardiel (Santa Cruz, Argentina). *Contra viento y marea. Arqueología de Patagonia*. Editado por T. Civalero, P. Fernández y G. Guraieb. Pp. 237-247. INAPL.
- Goñi, R.; S., Espinosa; J. B., Belardi; R., Molinari; F., Savanti; A., Aragone; G., Cassiodoro; G., Lublin; D., Rindel**
2005 Poblamiento de la estepa patagónica: cuenca de los lagos Cardiel y Strobel. *Actas del XIII Congreso Nacional de Arqueología Argentina Tomo 4: 7-18. Córdoba.*
- Goñi, R. A., J. B. Belardi, S. L. Espinosa, F. Savanti, R. Molinari, G. Barrientos, T. J. Bourlot, A. Re, A. Nuevo Delaunay, G. Cassiodoro, A. Aragone, L. Ferraro, G. Durou, D. Rindel y S. García Guraieb**
2006 El uso cazador recolector de las cuencas de los lagos Cardiel y Strobel y su integración dentro de la dinámica poblacional tardía del sur de Patagonia. *Cazadores recolectores del cono sur* 1: 57-66.
- Goñi, R., J. B. Belardi, A. Re, A. Nuevo Delaunay, R. Molinari y L. Ferraro**
2007 Los grabados de la meseta del lago Strobel (Patagonia Argentina) desde una perspectiva regional. *Actas del Primer Simposio Nacional de Arte Rupestre (Cusco, noviembre de 2004). Actes & Memoires de l'Institut Francais d'Etudes Andines. Tomo 12: 427-438.*
- Gradin, C. J.**
1959/60 Petroglifos de la meseta del lago Strobel (Provincia de Santa Cruz, Argentina). *Acta Præhistorica III/IV:123-143.*
- Lista, R. M.**
1975 Mis exploraciones y descubrimientos en la Patagonia (1887-1880). Editorial Marymar, Buenos Aires.
- Lyman, R. L.**
2007 Archaeology's quest for a seat at the high table of anthropology. *Journal of Anthropological Archaeology* 26: 133-149.
- Moreno, F. P.**
1969 Viaje a la Patagonia austral 1876-1877. Solar-Hacchette, Buenos Aires.
- Musters, G. Ch.**
1964 Vida entre los Patagones. Un año de excursiones por tierras no frecuentadas, desde el estrecho de Magallanes hasta el río Negro. *Biblioteca Centenaria Tomo I: 127-338.* Universidad Nacional de la Plata.
- Oliva, G., L. González, P. Rial y E. Livraghi**
2001 Áreas ecológicas de Santa Cruz y Tierra del Fuego. En: *Ganadería ovina sustentable en la Patagonia Austral. Tecnología de manejo extensivo.* P. Borelli y G. Oliva Editores. Ediciones INTA, Río Gallegos, Santa Cruz.
- Pigafetta, A.**
1997 Primer viaje en torno al globo. Editorial Francisco de Aguirre, Buenos Aires - Santiago de Chile.
- Re, A., R. Goñi, J. B. Belardi y A. Nuevo Delaunay**
2006-2007 Variabilidad de representaciones rupestres en el sector sur de la meseta del Strobel (provincia de Santa Cruz). *Cuadernos del INAPL* 21: 215-225.
- Re, A., J. B. Belardi y R. A. Goñi**
2008 Dinámica poblacional tardía en Patagonia meridional: su discusión y evaluación a través de la distribución de motivos rupestres. *Crónicas sobre la piedra. Arte rupestre de las Américas.* Editado por M. Sepúlveda, I. Briones y J. Chacama. Ediciones Universidad de Tarapacá, Arica, Chile. En prensa.
- Savanti, F., T. J. Bourlot y A. Aragone**
2005 Zooarqueología y Uso del Espacio en el lago Cardiel, Provincia de Santa Cruz. *Archaeofauna. International Journal of Archaeozoology.* En prensa.
- Stern, C.**
1999 Black Obsidian from Central –South Patagonia: chemical characteristics, sources and regional distribution of artifacts. *Soplando en el viento. Actas de las III Jornadas de Arqueología de la Patagonia.* Pp. 221-234. Editado por Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano y Universidad Nacional del Comahue.
- Stine, S.**
1994 Extreme and persistent drought in California and Patagonia during mediaeval time. *Nature* 369:546-549.
- Stine, S.**
2000 On the Medieval Climatic Anomaly. *Current Anthropology* 41 (4):627-628.
- Stine, S. y M. Stine**
1990 A record from Lake Cardiel of climate change in southern South America. *Nature* 345:705-708.
- Whallon, R.**
2006 Social networks and information: Non "utilitarian" mobility among hunter-gatherers. *Journal of Anthropological Archaeology* 25 (2): 259-270.
- Wobst, M.**
1977 Stylistic Behavior and Information Exchange. *Papers for the Director: Research Essays in Honor of James B. Griffin.* Editado por C. E. Cleland. University of Michigan. *Museum of Anthropology, Anthropological Papers* 61:317-342. Ann Arbor, Michigan.

